Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 58 (1974-1975)

Nachruf: Rudolf Laur-Belart (1898-1972)

Autor: Berger, Ludwig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologe / Nécrologies / Necrologi

Rudolf Laur-Belart (1898–1972) †

Vom Studium der Geschichte herkommend, das er im Jahre 1923 an der Universität Heidelberg bei Karl Hampe mit einer Dissertation über die Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses abgeschlossen hatte, bildete sich R. Laur im Selbstunterricht und in einem zweiten Studium an der Sorbonne und an der Universität Bern zum Prähistoriker und zum provinzialrömischen Archäologen aus. Im Jahre 1931 wurde er von Felix Staehelin von der Brugger Bezirksschule und den Ausgrabungen im römischen Legionslager Vindonissa nach Basel gerufen, wo er als Assistent am Historischen Museum und seit 1934 als erster Dozent für Ur- und Frühgeschichte der jungen Disziplin bald zu hohem Ansehen verhalf. Während 70 Semestern hat R. Laur an der Basler Universität das Gesamtgebiet der Ur- und Frühgeschichte, von der Älteren Steinzeit bis zum Frühmittelalter, gelehrt, seit 1941 als ausserordentlicher Professor.

Wie sein Vater, der schweizerische Bauernsekretär Ernst Laur, fühlte sich der Sohn trotz aller akademischer Würden als Mann des Volkes. Es war ihm ein besonderes Anliegen, das Fachwissen allgemeinverständlich darzustellen und die Ehrfurcht vor den Leistungen der Vergangenheit durch Radiovorträge und namentlich durch die von ihm herausgegebene Zeitschrift «Ur-Schweiz» ins Volk zu tragen. Durch den von ihm in der Krisenzeit der dreissiger Jahre mitbegründeten Archäologischen Arbeitsdienst zur Beschäftigung Arbeitsloser und mit seiner mutigen Schrift «Urgeschichte und Schweizertum» (1939) hat sich Laur auch als klar denkender und kraftvoll handelnder Verteidiger der wirtschaftlich und politisch bedrohten Heimat erwiesen.

Von 1934–1943 gehörte Laur dem Vorstand unserer Gesellschaft an, deren Geschicke er 1940–1943 als Präsident leitete. Auf seine Initiative wurde 1937 die Monographienreihe der Gesellschaft ins Leben gerufen. Während zweier Jahrzehnte verfasste er den Römerbericht des Jahrbuchs der Gesellschaft.

Das zentrale Arbeitsgebiet Rudolf Laurs war die provinzialrömische Archäologie. Bis zuletzt galt er recht eigentlich als Seele dieses Forschungszweiges in der Schweiz. Ihm hat er den Grossteil seiner Publikationen gewidmet, aus denen die Habilitationsschrift «Vindonissa, Lager und Vicus» (1935) als immer noch unentbehrliche Monographie zur römischen Lagerarchäologie herausragt. Die Weite des Imperium Romanum, die Leistungen und Probleme des Vielvölkerstaates übten eine besondere Faszination auf ihn aus. R. Laur gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Internationalen Limeskongresses, einer Gemeinschaft von Forschern, die sich regelmässig an einer anderen Stelle der gewaltigen Grenzorganisation des Römischen Reiches trifft.

Neben seiner Tätigkeit als Universitätslehrer, zu der auch die unvergessenen Lehrgrabungen auf dem Kestenberg gehörten, leitete R. Laur von 1934 bis 1969 die Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst. Bis 1961 betreute er die Bodendenkmalpflege des Kantons Basel-Stadt. Wer die erste (1937) und die vierte (1966) Auflage des von ihm im Auftrag der Stiftung Pro Augusta Raurica verfassten, von Fachleuten und Laien gleicherweise geschätzten Führers durch Augusta Raurica vergleicht, kann ermessen, welche Forschungs- und Aufbauarbeit hier geleistet worden ist.

Vom internationalen Ansehen R. Laurs zeugen die Tabula Gratulatoria und die zahlreichen Beiträge ausländischer Kollegen an die Festschrift, die wir ihm zum 70. Geburtstag überreichen durften. Das auf seine Initiative gegründete und von ihm während Jahren betreute Basler Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz war in Friedenszeiten ein Treffpunkt von Gelehrten aller Länder, im Krieg fand hier manch ein Flüchtling eine Wirkungsstätte, der dank Rudolf Laurs Bemühungen zur Ausübung sinnvollerer Tätigkeit aus dem Interniertenlager entlassen worden war.

Rudolf Laur-Belart gehörte noch zu jener Generation, unter der die zuvor weitgehend von Laien oder im Nebenamt betriebene Ur-und Frühgeschichte zum anerkannten Zweig der historischen Wissenschaften geworden ist. Mit Rudolf Laur wurde einer der letzten Pioniere unserer Disziplin zu Grabe getragen. Ludwig Berger

Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) †

Am 3. April 1973 ist Karl Keller-Tarnuzzer im 82. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Durch seinen Tod hat die schweizerische und besonders die thurgauische Urgeschichtsforschung einen der letzten Pioniere verloren. Karl Keller, 1891 in der Rheinpfalz geboren, wandte sich seiner Ausbildung gemäss zunächst dem Lehrerberuf, bald aber verschiedenen anderen Beschäftigungen zu, aus denen schliesslich nach und nach sein Interesse an Ur- und Frühgeschichte hervorging. Als er 1920, nun verheiratet, in Frauenfeld ansässig wurde, bemühte er sich sogleich um die Ur- und Frühgeschichte des Kantons Thurgau, richtete 1924 im neugegründeten Heimatmuseum in Frauenfeld eine erste urgeschichtliche Ausstellung ein und übernahm ehrenamtlich die Funktion des Konservators im Auftrage der Thurgauischen Museumsgesellschaft. Den Lebensunterhalt für sich und seine Familie musste er als Versicherungsinspektor verdienen.

Bereits 1924 hatte er sämtliche damals bekannten thurgauischen Bodenfunde aufgearbeitet und gemeinsam mit Hans Reinerth in der «Urgeschichte des Kantons Thurgau» veröffentlicht. Im Jahre 1928 wurde ihm das Amt des Sekretärs der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte übertragen, das er bis 1956 mit unermüdlichem Einsatz und Eifer ausübte. Die Anlage einer umfassenden Landesaufnahme, deren Niederschlag sich in den von ihm redigierten Jahrbüchern (20.1928–45.1956) findet, eine intensive Mitgliederwerbung, vielseitige Kontakte mit in- und ausländischen Fachleuten haben wesentlich dazu beigetragen, das Ansehen der Gesellschaft auf nationaler und